

Erscheint wöchentlich 5 Mal,  
Festtage ausgenommen.  
Vierteljährlicher Preis:  
in Smünd bei der Expedition  
30 fr., Austrägerlohn 4 fr.,  
durch die Post in den  
Oberamtsbezirken Smünd und  
Welzheim 38 fr.

# Rems-Beitung.

Einrückungsgebühr für die,  
einpaltige Zeile 2 fr., für  
ausländische Inserate 3 fr.  
Deutere Einrückungen nach  
besonderer Uebereinkunft  
Inserate können Tags zuvor  
bis Vormittags 10 Uhr  
abgegeben werden.

(Vormals Remsthal-Vote.)

## Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Smünd & Welzheim.

Nro. 165.

Auflage 1500.

Dienstag, 27. August 1867.

Gestorben zu Smünd den 25. Aug. Nachts 10 $\frac{1}{4}$  Uhr:  
Spazinth Röhler, Wehlhändler, Ehegatte der Crescencia geb.  
Haller, am Schlagfluß, 80 Jahr alt. Beerbigung Mittwoch 2  
Uhr. Trauerhaus: Thürlessteg.

**Stuttgart, 24. Aug.** Die Durchreise des Kaisers und  
der Kaiserin der Franzosen auf ihrem Rückweg von Salzburg  
nach Paris erfolgte durch Stuttgart gestern Abends um 6 Uhr,  
also diesmal noch bei hellem Tag. Doch war diesmal die Sache  
vorher nur wenigen bekannt geworden, auch Anordnung getroffen,  
um die incognito reisenden Herrschaften nicht in Contact mit  
Kundgebungen irgendwelcher Art zu bringen. Die Wartsäle  
blieben verschlossen und der Perron wie gewöhnlich abgesperrt,  
so daß nur die wenigen zum Empfang berufenen Persönlichkeiten  
nebst dem Aufsichts- und Dienstpersonal denselben betreten konnten,  
was übrigens stets bei allen Zügen der Sicherheit des Dienstes  
wegen im Bahnhofreglement liegt, seit der Benützung des neuen  
Bahnhofs. Dagegen hatten sich einige 100 Personen in den  
Wartsälen eingefunden, um von da aus die hohen Reisenden zu  
sehen, was niemanden verwehrt war.

**Stuttgart, 25. Aug.** Ueber die Bedeutung und Aus-  
dehnung des neuesten spanischen Aufstandes gehen die Nachrichten  
noch auseinander; allein darin stimmen sie überein, daß ernst-  
liche Treffen zwischen den Truppen und den Aufständischen statt-  
gefunden haben. Für Kaiser Napoleon bleibt die spanische Nach-  
barschaft eine lästige „Fühlung“. Vielleicht kommt's daher, daß  
er zur deutschen Frage eine so gute Miene zu machen sich be-  
müht. Nach allen Anzeichen ist der dermalige Stand der ge-  
nannten Frage kurz folgender: Oesterreich und Frankreich aner-  
kennen den Stand der Dinge wie er jetzt ist; Preußen wird am  
Maine Halt geboten, es darf nicht aggressiv gegen die süddeutschen  
Staaten vorgehen; diesen bleibt es aber unbenommen, sich dem  
Norden mehr oder weniger anzuschließen, sobald sie es für op-  
portun halten. Erscheint irgendwo ein äußerer Feind, so findet  
er Deutschland einig, als Folge der Augustverträge von 1866.  
Dafür, daß der Salzburger Besuch dem europäischen Frieden  
nur günstig sei, dafür sorgt die auftauchende orientalische Frage;

und daß eine spanisch-portugiesische Frage entstehen kann, davon  
überzeugen wir uns täglich mehr. Auch die zuverlässigsten  
Journale fassen die Salzburger Zusammenkunft nur friedlich auf.  
Ueber das Schicksal, dem die romanischen Völker am Mittel-  
meere entgegen gehen, sind nur Vermuthungen aufzustellen: daß  
das Schicksal Deutschlands, so viele Wunden das vergangene  
Jahr auch geschlagen, doch noch ein beneidenswerthes sein wird,  
im Vergleiche zu den Südländern, dafür bürgen schon Charakter,  
Intelligenz und Fleiß.

\* **Böhmenkirch, 25. Aug.** Soeben wurde uns von be-  
freundeter Hand Ihr dem Stuttgarter Neuen Tagblatt entlehnter  
Artikel über die Cholera, welche hier herrschen soll, mitge-  
theilt. Derselbe leidet an so vielen Unrichtigkeiten, daß wir eine  
Entgegnung für nöthig erachten. Erstens wurde die Cholera  
nicht von einem Handwerksburschen aus der Schweiz eingeschleppt,  
sondern soll nach der Ansicht eines Arztes voriges Jahr durch  
einen Bauern aus Bayern hieher gekommen und ein volles  
Jahr! verborgen geblieben sein, um schließlich nicht in Böhmen-  
kirch selbst, sondern auf einem zwei Stunden entfernten Hofe  
auszubrechen. Dies zur Entstehungsgeschichte der Cholera im  
Allgemeinen. Was nun die 4 Cholerafälle selbst betrifft, so sind  
sie auf höchstens einen zu reduciren; denn die 3 andern Personen  
waren entweder gar nie krank, oder nur einen halben Tag un-  
wohl. Und einen Menschen, der gar nicht krank ist, für Cholera-  
krank zu halten und herumzuschleppen, ist nach unserer Ansicht  
mindestens gewagt. Wir haben gesagt, die ganze Cholera-  
geschichte reducire sich auf einen einzigen Fall, aber ja nicht  
Cholerafall, sondern einfachen Sterbefall, der schon von vor 14  
Tagen vorkam. Ueberhaupt ist der Gesundheitszustand in hiesiger  
Gemeinde so gut, wie noch nie: wir haben wirklich gar keine  
Kranke. Von „umfassenden Maßregeln“ und auch „namentlich  
bezüglich der Desinfection“ ist uns nichts bekannt. Zwar haben  
boshafte Zungen behauptet, es werde für die in Erwartung  
stehenden Cholerafranken Göppinger Sauerwasser bestellt und sei  
bereits angelangt, aber die Sache beruht auf einem Irrthum,  
da dies Wasser nur für Gesunde um 4 fr. in einem Wirthshaus

### Unterhaltendes.

#### Die Frau Professorin.

(Fortsetzung.)

„Die Verhältnisse trennen uns. Ich bin arm!“ sprach er  
gedrückt.

„Wenn ein Mann von Geist und Gemüth arm ist, wer ist  
dann reich?“ Die Rollen tauschten sich aus, Lulu's Stimme  
klang jetzt fest und sicher.

„Ihre Freundin kennt meine Grundsätze, Ihnen konnte ich  
und kann ich sie nur andeuten,“ sagte er trübe.

„Ich habe Sie angehört, nun hören Sie mich! Wenn dem  
Mann, der Charakter besitzt, das Weib als das Höchste auf Erden  
erscheint, wo sollen wir unser Höchstes anders suchen, als in  
ihm? Sie haben mir Ihr ganzes Wesen gezeigt, ungeschminkt,  
ohne Verstellung; Sie sind nicht darauf ausgegangen, mir zu  
gefallen; ich glaube Ihnen, daß die Zumuthung der Professorin  
Sie mit Unwillen erfüllt hat; muß ich nun nicht stolz sein, könnte  
ich nicht eitel werden, daß ich wider Ihren Wunsch Ihr Herz  
gewonnen? Sagen Sie mir so freimüthig, wie bisher: was hat  
Sie an meiner kleinen, unbedeutenden Person eingenommen?“

„O Himmel!“ strömte es von seiner Zunge, „Ihre Natur-  
lichkeit, Ungezwungenheit, Ihre Wahrheit im Allem, was Sie  
sagen und thun — wen soll sie nicht hinreißen?“

„Ei,“ lächelte Lulu, „ich bin dreißig Jahre gewor-  
den, und das, was Sie an mir rühmen, hat noch keinen einzigen  
Mann hingerissen.“

„Ich meine, die ganze Welt müßte dem Zauber erliegen,  
der Sie umgiebt!“ sprach er glühend.

„Wie gesagt,“ versetzte sie schalkhaft, „es ist noch Keiner so  
unglücklich gewesen, Sie sind der Erste!“

„Wie Sie die Erste Ihres Geschlechts, die mich die volle  
Macht des Weibes über den Mann gelehrt!“

„Nun, so kann sich unsere gute Professorin ja des Be-  
denkens entschlagen, ob ich unter den Pantoffel kommen werde  
oder nicht.“

Martini drückte den Kopf in die Hände und seufzte: „Mein  
Gott, mein Gott!“

Lulu trat ihm näher und zog ihm sanft die Arme nieder:  
„Dauert Sie Ihre Armuth noch? Mein Freund, habe ich mein  
Vermögen, das übrigens gar nicht unmäßig ist, der Arbeit meiner  
Hände oder meinen sparsamen Eltern zu danken? Gebührt es  
mir etwa von Rechtswegen? Sie hätten weit größere Ansprüche  
darauf. Verliere ich's, so bin ich auf die öffentliche Mildthätigkeit  
angewiesen —“ sein Lachen unterbrach sie, daß er trotz aller  
Schwermuth in dem Moment nicht bemerksamen konnte — „Ihr  
Capital setzt Sie dieser Gefahr nie aus. Ich muß vor jedem  
Krieg in Amerika oder Europa zittern, das haben Sie nicht



zu haben ist. Bei uns weiß jedes Kind, woher dieser grundlose Lärm herrührt. Schließlich dürfte die Behauptung, daß „die ganz arme Gemeinde Böhmenkirch“ schon voriges Jahr hart an der Pockenepidemie gelitten habe, zum Mindesten übertrieben sein, da ein oder zwei Fälle doch noch keine Epidemie sind.

**Letztang**, den 23. Aug. Ein Sturm, der am Abend des 21. August aus Westen kam, schädete in den hiesigen Hopfenpflanzungen durch Umwerfen von Stangen an vielen Orten. Zwei Drahtanlagen im Reifgehalt von 10 Morgen wurden durch den Sturm vollständig zu Boden gelegt. Die vorgerrückte Reife der Anlagen macht, daß der Schaden kein gar zu großer ist. Im Uebrigen geht die Ernte des Hopfens sehr lebhaft vor sich, und die zahlreichen Händler kaufen gern zu 100 und 115 fl.

**Karlsruhe**. In sehr bestimmter Weise erklärt unterm 22. d. hinsichtlich der Salzburger Affaire der Wiener Correspondent der „Karlsru. Z.“: „Es ist aus wiederholten feierlichen und öffentlichen Kundgebungen des Frhrn. v. Beust bekannt, daß er in erster Reihe eine Politik des Friedens und in zweiter Linie eine Politik der Interessen für Oesterreich geboten erachtet. Das, was die zur Zeit zahllos wie der Sand am Meer in Salzburg befindlichen Zeitungsreporter als Enthüllungen über die dortigen „Abmachungen“ verwerthen, sind meistens einfache Umschreibungen dieser notorischen Tendenzen, höchstens mit der einen oder andern eben im Bereich der Hand liegenden Combination aufgepußt, Enthüllungen, die das Papier nicht werth sind, auf welchem sie an die betreffenden Blätter versendet worden. Wenn man sich indeß diese Sorte Enthüllungen gefallen lassen kann, so ist es etwas Anderes mit den phantastischen Sensationszuthaten, mit welchen entweder die höhere Industrie oder die verwerfliche Berechnung sie zu würzen versucht haben. Führerschaft Oesterreichs in Süddeutschland, Wiederherstellung Polens und ähnliche Dinge, welche die Salzburger Zusammenkunft geboren haben soll: nur die bodenlose Leichtfertigkeit kann ihre Existenz glauben oder glauben machen wollen; denn solche Dinge wären die muthwillige Störung des Friedens, den zu erhalten Niemand ein dringenderes Interesse hat, als gerade Oesterreich. Wie wenig ich auch unterrichtet zu sein mich rühmen darf, Das glaube ich vollständig zu wissen, daß wenigstens in Wien nicht daran gedacht wird, an der gegebenen und speciell an der durch den Prager Frieden geschaffenen Ordnung der Dinge zu rütteln.“

**München**, 24. Aug. Dem Vernehmen nach ist von der königl. Staatsregierung beschlossen worden, die Bayer. Ztg. mit dem 30. September d. J. eingehen zu lassen. Ein dieselbe offiziell oder officidös vertretendes bayerisches Presborgan wird also vom nächsten Quartal an nicht mehr existiren.

**München**, 24. Aug. Heute ist von hier der erste Zug nach dem Brenner abgegangen.

**Dresden**, 23. Aug. Ueber Johanngeorgenstadt, das von einer so furchtbaren Feuersbrunst heimgesuchte böhmische Erzlanthenstädtchen im „sächsischen Sibirien“, laufen immer mehr entsetzliche Nachrichten ein. Die große Mehrzahl der Verunglückten — gegen 3500 Köpfe — haben, außer dem, was sie nöthig; wieviel glücklicher sind Sie also, als ich! Sehen Sie, ich habe z. B. Aktien von rheinischen Bahnen; wenn die französischen Journale mit ihren unablässigen Gelüsten nach der Rheingrenze nun wirklich den Kaiser Napoleon bewegen, uns den Krieg zu erklären —“

Seine Traurigkeit entfloß gänzlich, er konnte den drolligen Einwendungen Zulu's nicht länger die Spitze bieten; seine Arme umfingen das holde Kind, ehe er selbst es wußte und sein Kuß schloß ihr den schelmischen Mund.

„Gott steh mir bei!“ schallte es hinter den Beiden. Im Nu flogen Sie auseinander. Auf der Schwelle stand Madame Prinz, ihre Augen rollten wie Mühlenräder umher, sie weidete sich an der Sprachlosigkeit und dem Erblichen des jungen Paars. „Gebt mir ein Riechfläschchen, daß ich, mich von dem Schreck erhole!“ beehrte sie nach einer Pause, ohne den Ernst ihrer Mienen zu verlieren.

„Sie können wahrhaftig nicht erschrockener sein, als wir!“ betheuerte Zulu, die zuerst wieder Fassung gewann. Ihre Stimme elektrisirte auch den erstarrten Doktor. Er schritt auf die alte Dame zu und zog sie in's Zimmer:

„Ja, liebe gnädige Frau, Hamlet hat Recht: es geschehen viel Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen unsere Schulweisheit sich nichts träumen läßt. Aber halt! So gut, wie Ihre Gnaden, könnten auch Andere uns überfallen. Also flugs Schanzen gebaut!“

auf dem Leibe trugen, nur verschwindende Kleinigkeiten in Sicherheit bringen können. Versichert waren blutwenig, denn die meisten waren mit ihren Anträgen seit dem Brand in Eibenstod entweder ganz abgewiesen, oder auf ein Minimum reducirt worden. Das gräßlichste ist: es fehlen Lebensmittel, denn es existirt kein Fleischer, kein Bäcker, kein Materialladen, keine Apotheke mehr, kurz, Johanngeorgenstadt ist nichts als eine große Brandruine, und in der Nähe keine größere Ortschaft vorhanden! Bis jetzt sind sechs verbrannte menschliche Leichname gefunden worden, leider aber werden noch viele Menschen vermißt. Das Kriegsministerium hat verfügt, daß sofort 100 Stück Feldessel und 100 Stück Mannschaftszelte von Seiten der hiesigen Militärvorraths-Anstalt, sowie eine Partie Mäntel (von Chemnitz u. Zwidau aus) an den Stadtrath von Johanngeorgenstadt abgesandt werden.

**Berlin**, 24. Aug. Dem Staatsanzeiger zufolge war der Ausschuß des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen heute versammelt, um die Vorlage, betreffend den Vertrag wegen Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins zu berathen.

**Danzig**, 21. Aug. Bis gestern erkrankten an der Cholera 299 Personen, von welchen 164 starben. Zugang bis heute Mittag 13 Erkrankungen und 8 Todesfälle.

**Wien**, 23. Aug. Die „Debatte“ meldet: Die Regierung von Montenegro entdeckte in Cetinje eine Verschwörung zu dem Zweck, den Fürsten zu vertreiben und das Land mit Serbien zu vereinigen. Mehrere Notabilitäten, worunter Vujkovic, der Stellvertreter des Fürsten während dessen Abwesenheit, sind zum Tode durch den Strang verurtheilt; die Verschwörung ist unterdrückt. Ein Adjutant des Fürsten wurde getödtet.

**Salzburg**, 23. Aug. Die Abfahrt der französischen Majestäten erfolgte Punkt 8 Uhr. Die Vertraulichkeit der Cabinetts drückte sich auch dem Ueingeweihten unverkennbar in dem herzlichen, geradezu rührenden Abschied der Souveräne und ihrer Gemahlinnen aus. Die beiden Kaiserpaare schieden als innige Freunde von einander. Das war unverkennbar. Wiederholte Umarmungen, Händeschütteln, Thränen in den Augen der fürstlichen Frauen, welche schwarze Kleidung trugen. Sichtlich nur mit Mühe bemeisterte Napoleon sein Ergriffensein, als er neben seiner Gemahlin, die der kaiserlichen Freundin fortwährend mit der Hand zuwinkte (das Sprechen verbot der rauschende Vortrag des Partant pour la Syrie, den die Kaiserjägerbände im Moment des Einsteigens begonnen, und zu Ende geführt hatte, als der französische Hofzug schon den Bahnhof verlassen), am Rande des offenen Salonwagens stand.

**Florenz**, 19 August. Die Cholera setzt ihre Verheerungen durch die ganze Halbinsel hin fort. Seit ihrem Auftreten bis heute soll sie, nach officiellen Daten 110,000 Personen weggerafft haben.

**Athen**, 23. Aug. Der griechische Dampfer „Arkadion“ wurde vorgestern von türkischen Schiffen bei Romelie (?) angegriffen, und ist, von der eigenen Schiffsmannschaft in Brand gesteckt, versunken.

Man schreibt dem „Moniteur“ aus Java, 26 Juni: einiges über das furchtbare Erdbeben, das in der Nacht vom 9. auf 10. Juni diese Insel, namentlich deren Inneres bis gegen Batavia

„Vor allen Dingen laßt mich sitzen!“ wünschte die Matrone.

„Soll ein Moment fährt in die Glieder.“

„Es geht Ihnen,“ lachte Martini, sie an den Divan führend, „wie einem noch lebenden Componisten, der über seine eigenen Werke mehr zu erstaunen pflegt, als das Publikum.“

„Sie Thunichtgut, Sie Heuchler, Sie Lügner!“ schalt die Dame, sich in das Polster drückend. „Darum eine schlaflose Nacht?“

„Darum Räuber und Mörder? höhnt Carl Moor,“ scherzte der Doktor.

„Mir diesen Streich zu spielen!“ klagte die Professorin. „Habt Ihr kein Brausepulver?“

„Zur Hand nicht, aber im Herzen!“ versichert der Glückliche und sah nach der Uhr. Halb zwölf! „Periculum in mora!“

„Sprechen Sie Deutsch, wenn es Ihnen nicht zu umständlich ist!“

„Ich meine: Gefahr im Verzuge, gnädige Frau! Noch sitzt Professor Nierenstein, von Stalaktiten ummauert, auf dem Katheder und läßt sein Licht über Quarz und Glimmer leuchten, aber bald wird seine Weisheit schweigen und er kehrt zu seinen Penaten zurück. Wie empfangen wir ihn?“

„Er darf Sie nicht finden?“ sagte Zulu.

Martini neigte sich zur Professorin nieder: „Ich wurde nämlich, als ich ich kam, für einen Mörders gehalten mit dem Dolch im Gewande.“

(Fortsetzung folgt)



hin, in einer Ausdehnung von mehr als 100 Stunden heimge-  
sucht und großes Unheil angerichtet hat. Mehr als 300 Per-  
sonen kamen um, meistens Europäer, da die Eingebornen durch-  
schnittlich in leicht gebauten, dem Einsturz weniger ausgelegten  
Häusern wohnen. Der materielle Schaden ist unberechenbar; die  
Ernten sind größtentheils verloren, die Zuckerfabriken und die  
öffentlichen Gebäude stark beschädigt oder völlig zerstört.

**Saragossa**, 22. Aug. Das Regiment „Navarra“ ist von  
den Insurgenten in Aragonien völlig geschlagen. Ein General  
wurde getödtet. Von Madrid gehen Verstärkungen nach Ara-  
gonien ab.

Von den in **abyssinischen** Fesseln schmachtenden Euro-  
päern bringt ein Brief des Consuls Cameron aus Magdala vom  
18. Juni, den Charles Bete der Dessenlichkeit übergibt, höchst  
untröstliche Kunde, obwohl der König Theodor durch die Auf-  
rührer von den Gefangenen getrennt war. Der König — schreibt  
Cameron — geberdet sich wie ein Teufel in Debra Tabor; um-

hüllt Weiber und Kinder mit gewächstem Zeug, und verbrennt  
sie lebendigen Leibes. Unlängst ließ er 600 seiner treuesten  
Soldaten niedermetzeln, weil deren Anverwandte sich dem Auf-  
stande angeschlossen hatten, und in Folge dessen sind Tausende  
aus seinem Heere desertirt. Die Landbevölkerung zwischen hier  
(Magdala) und Debra Tabor ist wüthend, da die gemordeten  
Soldaten den Familien dieses Landstriches angehörten; sie schnei-  
den Allen, die eine Verbindung mit Debra Tabor herstellen  
wollen, die Hälse ab. Da die Regenzeit angefangen hat, so läßt  
sich nicht berechnen, wie es am Schluß derselben um uns stehen  
wird. Sollte der Weg zur Küste gesperrt werden, so müssen  
wir uns darein ergeben, den Hungertod zu sterben. Von dem  
König droht uns große Gefahr. Er lechzt nach weißer Männer  
Blut. Die europäischen Arbeiter hat er, wie wir hören, außer  
Dreien, von deren Treue er überzeugt ist, ins Gefängniß wer-  
fen lassen, und ist sich nur noch nicht recht bewußt, ob er sie  
wohl ungestraft tödten kann.

## Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

### Preis-Vertheilung.

Zusolge Beschlusses der Plenar-Versammlung vom 4. v. Mts. soll für das heutige Jahr eine **Vertheilung** von Preisen für  
**Farren, Kühe, Kalben**, von der Race der **Falben** und der mit ihnen verwandten Wochten; für **Zuchttuten** bis zu 8  
Jahren und für **2- bis 3jährige Stutenfohlen**, sowie für die **Schweinezucht**, vorzugsweise von der **englischen** und  
Haller Race, stattfinden, und es wird dieselbe an noch näher zu bestimmendem Tage in der hiesigen Oberamtsstadt vollzogen werden.

Zur Preisbewerbung werden beim **Rindvieh** nur die **Falben** und **Wochten** ohne Zeichen zugelassen. Die ältere  
Farren dürfen nicht weiter als 2 Schaufeln, alle übrigen Thiere müssen aber  
wenigstens 2 Schaufeln und dürfen noch nicht völlig abgezahnt haben.

Die **Kalben** müssen entweder fühlbar trächtig sein oder schon gefalbt haben, in welcher letzterer Beziehung bemerkt  
wird, daß es zwar gerne gesehen, wenn das Kalb mitgebracht wird, daß dasselbe aber auch schon verkauft sein darf.

Als Kennzeichen werden beim **Rindvieh** angenommen: helles Flozmaul, heller Ring um die Augen,  
weiße Hornspitzen und helle Klauen.

Die **Zuchttuten** werden bis zum 8. Jahre zur Preisbewerbung zugelassen und müssen 1 Fohlen unter sich haben, welches  
mitgebracht werden muß, und die **Stutenfohlen**, welche zur Preisbewerbung gebracht werden wollen, müssen im Alter von 2—3  
Jahren stehen, jedenfalls aber das 2. Jahr zurückgelegt haben, dürfen jedoch entweder selbst gezüchtet oder angekauft sein, in welcher letzterem  
Fall bei gleicher Preiswürdigkeit die selbstgezüchteten den Vorzug vor den angekauften haben. Auch dürfen angekaufte,  
preiswürdig erkannte Stutenfohlen erst nach 1/2 Jahr, bei Verlust des erhaltenen Preises wieder veräußert werden. Dabei wird noch  
weiter ausdrücklich bemerkt, daß bei der Preisvertheilung auf geschonte Thiere besondere Rücksicht genommen werden wird.

Auch das Vieh, das schon einen Preis bekommen hat, darf konkurriren, nur muß von 2 Stücken, die gleich preiswürdig sind,  
dasjenige zurückstehen, das schon einen Preis bekommen hat.

Die Preise bestehen in: 4 für **Farren** mit nicht mehr als zwei Schaufeln zu 8, 7, 6 und 5 württ. Thaler. 10 für **Kühe**,  
davon 1 zu 6, drei à 5, vier à 4, und zwei à 3 württ. Thaler. 12 für **Kalben**, davon 1 zu 6, drei à 5, drei à 4, drei à 3,  
und zwei à 2 württ. Thaler. 8 für **Zuchttuten** und für **Stutenfohlen** zu 7, 6, 5, 5, 4, 4, 3, 3 à 3 württ. Thaler. 3  
für **Oberschweine**, à 5, 4, 3 württ. Thaler. 3 für **Mutterschweine**, à 5, 4, 3 württ. Thaler, wobei der englischen und  
hällischen Race der Vorzug gegeben wird.

Sodann wird zu größerer Aufmunterung zur **Farrenzucht** noch weiter die Summe von — 40 fl. an die Besitzer von  
„1- bis 1 1/2 jährigen Farren von der Race der Falben und hellen Wochten und den oben  
angegabenen Kennzeichen“ in Preisen vertheilt werden, deren Größe von der Zahl der Bewerber abhängt, dabei aber  
ausdrücklich bemerkt: daß zwar diese jungen Thiere auch außerhalb des Oberamtsbezirks gefallen und kurz oder lang im Besitz des  
Preisbewerbers sein dürften, daß aber derjenige, welcher einen Preis für einen solchen jungen Farren erhält, denselben vor Jahr und  
Tag nicht ohne Genehmigung des Vereins außerhalb des Oberamtsbezirks und an Metzger verkaufen darf, damit der Verein Gelegen-  
heit hat, einen solchen Farren für den diesseitigen Bezirk selbst zu erwerben.

Diejenigen Viehbesitzer, welche preiswürdiges Vieh bringen, aber durch noch schöneres von den Preisen ausgeschlossen werden,  
denen somit nur Belobung zu Theil wird, erhalten für jede Stunde Entfernung von dem Orte der Preisvertheilung an Reisekosten-  
Entschädigung 30 kr. von den Farren, 20 kr. von den Kühen und Kalben und 15 kr. von Pferden.

Es ist durch gemeinderäthliches Zeugniß nachzuweisen, daß das Vieh, mit Ausnahme der Farren und der Stutenfohlen, in dem  
diesseitigen Oberamtsbezirk gefallen sei und einem Bewohner desselben angehöre, insbesondere muß bei den Kalben, welche schon gefalbt  
haben, dieß in dem Zeugniß ausgehoben sein.

Auch wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nach einem bestehenden Beschluß diejenigen Personen, welche einen Preis  
erhalten und noch nicht Mitglieder des Vereins sind, wenigstens auf Ein Jahr als solche gegen Bezahlung des statutenmäßigen Be-  
trags à 1 fl. einzutreten haben.

Für die Bewerber um Farrenpreise wird wiederholt bemerkt, daß ältere Farren, welche mehr als 2  
Schaufeln haben, nicht mehr gebracht werden dürfen, weil dieselben in der Regel als zu alt zur  
Nachzucht nicht lange mehr tauglich sind, und bald in die Hände der Metzger kommen.

Den 7. August 1867.

Vorstand:

Oberamtmann Holland.

### Abbruchsmaterialien- Verkauf.

Im Hofe des Postamtgebäudes werden  
am Mittwoch den 28. d. Mts.

Abends 5 Uhr

gegen baare Zahlung im öffentlichen Auf-  
streich verkauft:

1 Kof, 1 Herdplatte, altes Eisen, Holz,

1 Abfallrohr von Blech, 2 Fenster und  
alte Steinplatten,  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

K. Kameralamt.

G m ü n d.

Es werden wieder Beschwerden über die  
**Entwendung von Feld- und  
Gartenfrüchten**

laut.

Die Entwendung solcher Früchte zum  
**unmittelbaren Genuß** (die gewöhn-  
lichste Art der Excesse) kann aber nach den  
bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nur  
dann bestraft werden, wenn die Guts-Ei-  
genthümer auf Bestrafung klagen.  
Häufig verzichten sie aber auf das Verlan-  
gen der Bestrafung aus Furcht, der Ange-  
zeigte möchte ihnen nachher aus Rache einen  
größeren Schaden zufügen, oder aus son-



rigen Rücksichten, wodurch der Feldschuß erschwert wird.

Man richtet deswegen an sämtliche Gutsbesitzer die dringende Bitte, in vor kommenden Fällen immer auf Bestrafung der Excedenten zu klagen und so den Feldhütern den Feldschuß zu erleichtern.

Am 20. August 1867.

Stadtschultheißenamt.

R. o. h. n.

Um mit meinem

## Fensterglas

vollständig zu räumen, verkaufe ich solches zu herabgesetztem Preis.

F. J. Storr.

Eine Parthie

## Hopfenburden und Hopfenschienen

hat noch abzugeben

F. J. Storr.

G. m. u. n. d.

Einen

## Dörröfen

von Sturzblech neuester Konstruktion verkauft

Michael Rucher,  
Dekonom.

## Bruthenne.

Eine Henne sammt 9 Jungen — 8 Tage alt — ist zu verkaufen.

Thürlesweg 432.

Ich verkaufe 24 Stück in Eisen gebundene

## Wein- u. Bierfässer

von 1½ bis 2 Eimer haltend.

Suttelmayer, Schlüsselwirth.

Ein starkes

## Hopfenwägele

hat zu verkaufen — wer, sagt die Red.

G. m. u. n. d.

## Haus-Verkauf.

Ein Hochiges Haus mit 2 Stallungen, Platz zum Futteraufbewahren für 6—8 Stück Vieh und 2 Gärten wird dem Verkauf ausgesetzt und wollen sich Liebhaber an die Redaktion dieses Blattes wenden.

## Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

## EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommerprossen, Leber- und anderer gelber Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Seit 30 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toiletteseife, ist es zur Genüge bekannt, welche benüthigende Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommerprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife, wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr.; **Eau de Mille fleurs** zu 18 fr. und 36 fr.; **Essbouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr. und 30 fr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 36 fr. und 18 fr. das Glas; **Anadolli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 18 und zu 9 fr.; **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 fr. das Glas; **Haaröle** (Macassar- und Klettenwurzel-Öel) zu 6 fr., 9 fr. und 18 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; **Eispommade** zu 12 fr. und 24 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung und Postchein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

## Ausverkauf

### zu herabgesetzten Preisen.

Um mit Stoffen vom vorigen Herbst und diesem Sommer zu räumen, verkaufe ich von heute an bis 1. September:

Cattun & Callicos zu 10 und 14 fr. per Elle,

¼ Poil de chèvre, Rips, Popeline zu 12 und 14 fr.,

½ Lustre, Sommerstoffe  
besgl. Herbststoffe und Thibets } 20, 24 und 30 fr.

wollene Unterrockstoffe zu 18 fr.,

ferner:

seidene, wollene und Piqué-Westen zu 30 fr. bis 1 fl.,

sowie eine Parthie seidene Herrn- und Damen-Schlipse von 12 fr. an

und lade zu zahlreichem Besuch höflichst ein.

## Johann Rudolph, junior.

Eine Parthie gute 11/8 breite Shirting und graue Doppeltattun von 10 fr. an sind eingetroffen.

Einige

## Poliseusen

finden dauernde Beschäftigung bei  
Wöhler u. Sascher.

In Lorch in der Pfarrstraße Haus-Nr. 86 ist

## Stroh

zu verkaufen.

Schorndorf.

## Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für einen anerkannt tüchtigen Meister des Glaschnergewerbs in hiesiger Stadt einen gut geschulten Knaben aus einer geordneten Familie, welcher sogleich eintreten könnte. Etwaige Bewerber wollen sich gefälligst wenden an

Commissionär S. Böhlen  
beim Bahnhof.

G. m. u. n. d.

## Bitte um milde Beiträge für Johannegeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge.

Den Zeitungsnachrichten nach muß die Noth und das Elend, welche der große Brand daselbst angerichtet hat, groß sein und wenn es je gerechtfertigt erscheint, die Müthätigkeit anzurufen, so ist es hier der Fall.

Die ganze Stadt bis auf einen kleinen Theil derselben ganz und gar abgebrannt, Hunderte und aber Hunderte von Menschen von Allem entblößt, ohne Obdach, ohne Kleidung, durch die Zerstörung der gewerblichen Etablissements brodlos geworden; für den Augenblick welch' traurige Lage! welch' traurige Aussicht für den herannahenden in jener Gegend, im sächsischen Erzgebirge sehr harten Winter! Wer noch dazu mit den Verhältnissen jener Gegend bekannt ist und weiß, wie kümmerlich viele Leute dort ihr Leben fristen, wie sauer sie in gewöhnlichen Zeiten ihr Brod verdienen, welch' geringe und bescheidene Ansprüche ein großer Theil der dortigen Bevölkerung an die einfachsten Bedürfnisse und Bequemlichkeiten des Lebens zu stellen genöthigt ist, wird sich doppelt angeregt fühlen, sein Scherlein zur Linderung der hereingebrochenen Noth beizutragen.

Jede Gabe ist willkommen.

Zur Empfangnahme und Weiterbeförderung jedweder Gabe erklären sich bereit

Erhard u. Söhne.

Wo Biß und Wein sich streiten,

Wer der Geringste sei,

Dieß Gasthaus mußt Du meiden

Da gehe stets vorbei.

Ein Bewirtelter.